

crises de l'Eglise: Clement VII, pape du Grand Schisme et seigneur de Berre (S. 287–296). – Marc du Pouget, Un cardinal d'Avignon originaire de la région lyonnaise au temps du Grand Schisme: Pierre Girard (S. 297–305). – Hubert Michéa, Pèlerinages anglais à Compostelle et contrôle des changes: quelques actes de Richard II (1395) (S. 307–313), ediert fünf Genehmigungen König Richards II. von England, aufgrund derer jeweils sechzig Pilger pro Schiff nach Compostela segeln durften. Diese restriktive Pilgerpolitik dürfte vornehmlich wirtschaftliche Gründe gehabt haben, denn dadurch sollte der übermäßige Geldabfluß ins Ausland verhindert werden. – Sándor Csernus, Sigismond et la soustraction d'obédience: une doctrine de politique internationale? (S. 315–331): 1403 kündigte der ungarische König und spätere Kaiser Sigismund Papst Bonifatius IX. den Gehorsam auf, worin C. ein Beispiel zunehmender Befreiung der Kirchenpolitik der europäischen Mächte von der Bevormundung durch das Papsttum sieht. – Dem 15. Jh. unter dem Titel Réformes et Préréforme après le Grand Schisme sind die letzten Beiträge des Bandes gewidmet: Jean-Michel Matz, Jean Michel, évêque d'Angers (1439–1447): un „saint“ évêque réformateur? (S. 335–356). – Pierre Santoni, Les „nominations“ royales aux bénéfices ecclésiastiques sous le régime de la Pragmatique Sanction (S. 357–370), betont, daß es sich bei der königlichen Stellenbesetzung im Gefolge der Pragmatischen Sanktion (1438) nicht um ein Verfahren ohne jedes Vorbild gehandelt habe. – Am Schluß des Bandes ist der Vortrag, mit dem Robert-Henri Bautier den Kongreß eröffnete, abgedruckt: Le Comité des travaux historiques et scientifiques: passé et présent (S. 381–396).
D.J.

Andreas Schwarcz, Die Goten in Pannonien und auf dem Balkan nach dem Ende des Hunnenreiches bis zum Italienzug Theoderichs des Großen, *MIÖG* 100 (1992) S. 50–83, zeichnet minutiös die bewegte Entwicklung zwischen 453 und 488 nach, wobei besonders die Pluralität gotischer Gruppierungen und die Bedingungen des Aufstiegs der Amaler beachtet werden. R.S.

Walter E. Kaegi, Byzantium and the early Islamic conquests, Cambridge 1992, University Press, ISBN 0-521-41172-6, 313 S., £ 45. – Wie der Klappentext erklärt, will das Buch untersuchen, „why the Byzantine Empire failed to contain emergent Islam in the new religion's initial years...“. Eingehend – mit Schwerpunkt auf den Militaria – werden die Quellenprobleme, die instabile Schwäche des Reiches nach den drei großen Perserkriegen (611–628) und die Einzelereignisse der Auseinandersetzung mit dem Islam in Palästina und Syrien zwischen 628 und der Entscheidungsschlacht am Yarmuk 636 geschildert. Dagegen rückt nur die Anfangsphase der Eroberung Armeniens von 646 bis ca. 660 in das Blickfeld der Darstellung. Merkwürdigerweise wird auch der Seekrieg kaum (Bau der ersten islamischen Mittelmeerflotte 648), die Eroberung Ägyptens ab 639 nicht berührt, ebensowenig die innere Entwicklung des Islam. Durch diese Unausgewogenheit wird zwar die innere Schwäche des byzantinischen Reiches deutlich; das Ineinandergreifen aber von ethnischen Differenzen zwischen Griechen und Arabern, Armeniern, Kopten, Juden und Samaritanern und dem religiösen Zwiespalt tritt undeutlich hervor, da K. diesen Aspekt ohne Berechtigung